



von Helmut Markwort

## Spekulationen über einen Panikfall in der Union, der unwahrscheinlich ist

Montag

**B**ei den Anhängern von CDU und CSU verbreitet sich Panik. Ratlos studieren sie die schrumpfenden Umfragewerte ihres Spitzenkandidaten Armin Laschet und den Aufwärtstrend von Olaf Scholz, der von der Schwäche seiner Mitbewerber profitiert. Bei fast jeder Wahlveranstaltung stellt einer die Frage nach Markus Söder.

Vor allem in den ostdeutschen Ländern wollen Bürger wissen, ob es möglich sei, den Kanzlerkandidaten noch auszutauschen. Sie lehnen Laschet ab, würden aber Söder wählen.

Die Antwort ist: nein. Ein solcher Wechsel in den letzten Runden ist in den Regularien nicht vorgesehen. Vor dem Wahltag ist kein Parteitag mehr geplant, der über einen so ungewöhnlichen Umsturz entscheiden könnte. Niemand möchte der Königsmörder sein, der den amtierenden CDU-Chef demütigen könnte.

Allenfalls sind extreme Sondersituationen denkbar. Laschet könnte von sich aus verzichten oder er könnte durch einen Schicksalsschlag ausfallen. In beiden Fällen müssten seine Stellvertreter Gremien zu Sondersitzungen einberufen, wahr-



**Notfall-Kandidaten** Markus Söder hat eine schwächere Position als Friedrich Merz

scheinlich ein gemeinsames Treffen der Präsidien von CDU und CSU.

Der Wunschtraum vieler, dass dann der CSU-Chef Markus Söder zum Kanzlerkandidaten gekürt würde, ginge nach meiner Einschätzung aus mehreren Gründen nicht in Erfüllung. Erstens hätte die CDU unter diesen Kürfürsten eine klare Mehrheit. Meinungsmacher wie Wolfgang Schäuble und Volker Bouffier hätten wohl auch in der größten Krise der Union wenig Neigung, die Kanzlerkandidatur einem Repräsentanten der kleinen Schwester aus Bayern anzuvertrauen. Sie werden nicht vergessen, dass Söder nach seiner Niederlage den Gewinner Laschet immer wieder mit vergifteten Bemerkungen verspottet hat. Dass ihn sein Generalsekretär als „Kandidaten der Herzen“ gefeiert hat, passt zur Rolle des schlechten Verlierers.

Das zweite Argument gegen einen Spätkandidaten Söder liegt in seiner politischen Situation. Er hat seine Lage verschlechtert, indem er nach der Niederlage nicht für den Bundestag kandidiert hat.

Er müsste ohne Wählermandat in Koalitionsverhandlungen gehen, könnte nicht als Fraktionsvorsitzender auftreten, wäre nicht einmal einfaches Mitglied der Unionsfraktion. Ein Politiker ohne parlamentarische Hausmacht wäre vom ersten Tag an ein Außenseiter. Weil Söder das weiß, würde er vielleicht gar nicht antreten.

Also müsste die Wahl auf Friedrich Merz fallen. Wenn in der Aufgeregtheit der angenommenen Panik sich auch Interessenten wie Norbert Röttgen oder Ralph Brinkhaus anbieten könnten, hätte Merz – vor allem im Osten – doch die besten Chancen bei den Wählern.

Und: Er hat loyal zu Laschet gehalten.



**Präsidentiale Überfliegerin** Angela Merkel hatte zu wenig Freude an der Parteiarbeit für die CDU

Mittwoch

**D**ie schwachen Zahlen der CDU gehen auch auf das Konto von Angela Merkel. Sie hat die Partei vernachlässigt. Sie hat sich weggeduckt, wenn es drauf ankam. Sie hat sich auf die Rolle der überparteilichen Präsidialen zurückgezogen, anstatt zu kämpfen. Sie hat die Partei nach links gedreht und dann allein gelassen. Sie wollte sie beherrschen, aber sie hat sie nicht geführt.

18 Jahre lang war sie Parteichefin, von 2000 bis 2018. Sie hat Helmut Kohl abgelöst, aber wenig von seinem Führungsstil übernommen. Trotz Kanzlerschaft telefonierte er sich durch die Partei und vermittelte auch Kreisvorsitzenden das Gefühl von Wichtigkeit. Wenn er kaum stehen konnte, erschien er trotzdem zum Wahlkampf. Von ihrer Chefin Merkel erlebten die fast 400 000 Mitglieder wenig. Bei der Wahl zwischen Laschet und Söder gab sie kein Votum ab.

Enthaltung ist keine Haltung.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: dpa, ddp